

Rheinland-Pfalz



Kultusministerium

Lehrplan Philosophie

Grundfach
in der Oberstufe des Gymnasiums
(*Mainzer Studienstufe*)

Pae
D 8.19: 12
8.1

Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 302 5

RheinlandPfalz

LS

Pae $\frac{8.19}{8.1} : 12$



Kultusministerium

Lehrplan Philosophie

Grundfach
in der Oberstufe des Gymnasiums
(*Mainzer Studienstufe*)

96:295

Erarbeitet im Auftrag des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz unter Förderung aus Landes- und Bundesmitteln.

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2020/1815

Z-V RP

W-21(1983)

© Kultusministerium Rheinland-Pfalz, 1983

Druck: Heinrich Fischer Rheinische Druckerei GmbH, Worms am Rhein,
Telefon 062 41/64 53

Vertrieb: Informationsdienst-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung
6520 Worms, Postfach 467, Telefon 062 41/2 56 98

2

Hamburger Lehrerbibliothek
Bibliothek des Instituts für Lehrerfortbildung
und des Staatlichen Studienseminars

Vorwort

Die Entwürfe der Lehrpläne für Grund- und Leistungsfächer in der *Mainzer Studienstufe* wurden über mehrere Jahre von den Fachlehrern erprobt. 27 regionale Fachtagungen des Staatl. Instituts für Lehrerfort- und -weiterbildung boten Gelegenheit, die dabei gesammelten Erfahrungen mit den Fachdidaktischen Kommissionen zu diskutieren. Außerdem fanden Gespräche mit Fachvertretern der Universitäten und den Fachleitern der Studienseminare in der Arbeitsstelle für Lehrplanentwicklung und -koordination statt. Die Ergebnisse aller Tagungen wurden von den Fachdidaktischen Kommissionen intensiv diskutiert und geprüft, bevor die einzelnen Kommissionen die Entscheidungen unter Berücksichtigung der Entwicklung des Faches und der Fachdidaktik fällten.

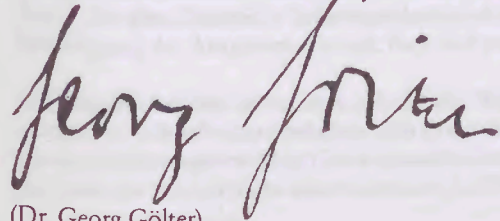
Den Fachlehrern, den Hochschullehrern und den Fachdidaktikern, die durch ihr Engagement und ihre konstruktive Kritik die Überarbeitung der Lehrplanentwürfe auf eine solide Basis gestellt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die neuen Lehrpläne zeichnen sich gegenüber den bisherigen Lehrplanentwürfen vor allem durch eine Zurücknahme von überhöhten Anforderungen, durch eine Reduktion der Stofffülle und durch eine Erweiterung des pädagogischen Freiraumes aus.

Die verbindlichen Inhalte der einzelnen Halbjahre sind so ausgewiesen, daß ein ausreichender Freiraum übrig bleibt, den der Fachlehrer für Ergänzungen, Vertiefungen, Diskussionen, aktuelle Themen, Unterrichtsprojekte u. ä., je nach Möglichkeiten und Interessenlage – auch des Kurses –, nutzen kann. Dieses Mehr an pädagogischem Freiraum ermöglicht einen lebendigen, motivierenden und individuellen Unterricht, läßt Raum für die pädagogisch so wichtige Wiederholung und Vertiefung, erweitert aber gleichzeitig auch die Verantwortung des Lehrers für seinen Unterricht. Ich möchte die Fachlehrer ausdrücklich ermuntern, diese Chance zu nutzen.

Mit den jetzt vorliegenden Lehrplänen hat auch die eigentlich entscheidende inhaltliche Reform der gymnasialen Oberstufe, für die die organisatorische Änderung nur den Rahmen bereitgestellt hat, einen gewissen Abschluß gefunden, so daß nun eine Phase der Konsolidierung eintreten kann, die den Schulen die für die Erfüllung ihres pädagogischen Auftrages notwendige Ruhe bringt.

Mein Dank gilt schließlich den Leitern und Mitgliedern – auch den ehemaligen – der Fachdidaktischen Kommissionen für die von ihnen geleistete außerordentliche Arbeit, die den Unterricht in der Oberstufe des Gymnasiums auf eine solide Grundlage stellt.



(Dr. Georg Gölter)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Zur fachdidaktischen Konzeption	5
Die Aufgaben des Grundkurses	6
Graphischer Überblick über den Grundkurs Philosophie	7
Fachspezifisch allgemeine Lernziele	8
Jahrgangsstufe 11: Einführungsphase	9
Lernziele	9
Inhalte	
Anthropologische Grundfragen	10
Logische Propädeutik	12
Wissenschaftliche Verfahrensweisen	14
Jahrgangsstufen 12 und 13: Hauptphase	17
Halbjahr 12/1:	Geschichtsphilosophie 17
Halbjahr 12/2:	Ethik und Rechtsphilosophie 20
Jahrgangsstufe 13:	Ideologie und Ideologiekritik 23

Vorwort

Der Philosophieunterricht hat mit der „Vereinbarung zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ (Beschluß der KMK vom 7. 7. 1972) einen Platz im Kursangebot der reformierten Oberstufe erhalten.

In der *Mainzer Studienstufe* gehört das Fach Philosophie zu den sogenannten „Neuen Fächern“ (NF). Der Grundkurs „Philosophie“ ist ein Folgekurs im Sinne der *Mainzer Studienstufe*, d.h. die Kurshalbjahre bauen inhaltlich, didaktisch und methodisch aufeinander auf.

Die Lernziele und Lerninhalte sind von ihrem Umfang her so bemessen, daß die pro Halbjahr zur Verfügung stehende Unterrichtszeit (ca. 60 Stunden) zu etwa zwei Drittel (ca. 40 Stunden) ausgefüllt ist. Die restliche Zeit kann im Rahmen des pädagogischen Freiraumes genutzt werden. Die Lernziele sind verbindlich.

Zur Fachdidaktischen Konzeption

Der Aufschwung der Wissenschaften, besonders der Naturwissenschaften im vergangenen Jahrhundert, hat die Philosophie in eine Grundlagenkrise gestürzt und verlangt von ihr ein neues Problembewußtsein. Während die Einheit von Philosophie und Wissenschaft bis hin zu Hegel grundsätzlich nie in Frage gestellt worden war, wurde das Selbstverständnis der Philosophie – nämlich Grundwissenschaft zu sein – durch die sich im vergangenen Jahrhundert immer mehr festigende positivistische Überzeugung, die Problematik aller Wissenschafts- und Lebensbereiche, aus den Wissenschaften heraus bewältigen zu können und keiner „höheren“ philosophischen Einsicht zu bedürfen, „existentiell“ erschüttert. Man sprach bereits vom Ende der Philosophie. In der Zwischenzeit sind namhafte Vertreter einer positivistischen Wissenschaftstheorie zu Kritikern des Positivismus geworden und haben ihn von innen heraus aufgelöst. Eine solche Situation struktureller Veränderungen erfordert das Überdenken tradierter Denkmodelle und Werte. Die Zeit ist vorbei, in der die Philosophie den Anspruch erheben konnte, Grundwissenschaft im alten Sinn zu sein.

Als Aufgabe des Philosophieunterrichtes am Gymnasium der heutigen Zeit ergibt sich die kritisch-fragende Hinwendung zu menschlichem Handeln, wie es von jungen Menschen im Alltag erfahren wird und reflektiert werden kann. Das bedeutet nun nicht, daß nur „moderne Texte“ für den Unterricht heranzuziehen sind. Gerade „klassische Texte“ sind hilfreich zur Bewältigung der Aufgaben, die sich hier und jetzt stellen.

Aufgabe des Lehrers ist es, dem Schüler das Wissen, die Einsichten und die Fähigkeiten zu vermitteln, sich selbst zu verstehen, sich in der Umgebung, in der er lebt, zu begreifen und sich als verantwortungsbewußtes Glied menschlicher Gesellschaft zu bewähren. Deshalb kann die Aufgabe des Lehrers nicht darin bestehen, Stoffe in der Art eines rein fachwissenschaftlichen Kollegs zu vermitteln.

Daraus ergeben sich für den Unterricht drei Leitlinien:

1. Kritische Betrachtung der Grundlagen der Sprache und des Denkens (Logische Propädeutik),
2. kritische Betrachtung der Grundlagen für Studium und Ausbildung (Wissenschaftliche Verfahrensweisen und Wissenschaftskritik als Grundprinzipien),
3. kritische Betrachtung der Grundlagen für Leben und Beruf (Anthropologische Grundfrage).

Die Aufgaben des Grundkurses

Der Elementarstoff des Grundkurses ist den Bereichen Logik, Wissenschaftstheorie (mit Erkenntnistheorie und Grundlagen der Ontologie) und Praktische Philosophie (Ethik und Rechtsphilosophie, dazu Geschichts- und Staatsphilosophie) entnommen. Der in der Jahrgangsstufe 13 vorgeschlagene Kurs „Ideologie und Ideologiekritik“ soll bis zur Diskussion von Fragen der Philosophie im 20. Jahrhundert führen.

Der Jahrgangsstufe 11 kommt eine besondere Bedeutung zu: Diese Jahrgangsstufe besitzt Gelenkfunktion, indem sie den Schüler zur Philosophie hinführt. Vom Stoff her bieten sich folgende Teilbereiche für die Einführung an: anthropologische Grundfragen, logische Propädeutik und einführende wissenschaftstheoretische Fragen. Zur zeitlichen Verteilung auf die Schuljahre ist die Graphik zu vergleichen. Alle drei Bereiche sollen in der Arbeit an Texten miteinander verzahnt werden. In dieser Jahrgangsstufe soll zugleich die notwendige sprach- und begriffskritische Arbeit geleistet werden.

Probleme der Logik, Wissenschaftstheorie und praktischen Philosophie sind aber nicht auf die Jahrgangsstufe 11 zu beschränken, sondern werden in den folgenden Kursen immer wieder relevant und müssen daher ausgebaut werden (Terrassen-Prinzip). Dies gilt im gleichen Sinn für die Grundfragen der Ontologie.

Für die Kurse aller Jahrgangsstufen gilt selbstverständlich, daß keineswegs versucht werden soll, Vollständigkeit und Abgeschlossenheit in systematischer Hinsicht zu erreichen. So wurde auch darauf verzichtet, der Philosophiegeschichte als eigener Disziplin einen größeren Platz einzuräumen. Die historische Dimension ist bei philosophischen Fragen immer zu berücksichtigen.

Graphischer Gesamtüberblick über den Grundkurs Philosophie

	Halbjahr	1.	2.	2a
Einführungsphase Grundstufe	11/1	Anthropologische Grundfragen Logische Propädeutik		
	11/2	Wissenschaftliche Verfahrensweisen		Prinzipien der Ontologie
Hauptphase Aufbaustufe	12/1	Geschichtsphilosophie und Staatsphilosophie		
	12/2	Ethik und Rechtsphilosophie		
	13/1	Ideologie und Ideologiekritik		Geschichte der Philosophie (exemplarisch)
	13/2			

Anmerkung:

1. Jedes Kästchen entspricht 20 Std. bei einem Gesamtstundensoll von ca. 60 Std./Halbjahr. Die Graphik besagt, daß die Kurse der Einführungsphase mit den drei Bereichen nicht starr voneinander getrennt werden sollen. Es geht hier in erster Linie um eine Übersicht über die zeitliche Verteilung.
2. In der Jahrgangsstufe 12 können Ästhetik und Religionsphilosophie alternativ behandelt werden.
3. Die Reihenfolge der Kurse innerhalb der Jahrgangsstufe 12 kann umgestellt werden.
4. Die Reihenfolge der Lernziele eines Halbjahres ist so gewählt, daß damit eine mögliche Strukturierung des Themas aufgezeigt wird: stundenweise bzw. für den Kurs nach Zugangsphase, Erarbeitungsphase, Anwendungsphase.

Fachspezifisch allgemeine Lernziele

Zugang zu philosophischer Fragehaltung und -stellung

Der Schüler soll lernen

- unkritisch übernommene Verhaltensweisen des „Alltags“ zu problematisieren und zu reflektieren,
- offen zu sein für Fragen der menschlichen Existenz und der Stellung des Menschen in Gesellschaft und Geschichte und den gesellschaftlichen Institutionen und Erscheinungsformen,
- bereit zu sein, das Denken zu ordnen und zu konzentrieren und unvoreingenommen auf taktisch-persuasives Sprachverhalten zu verzichten.

Orientierung durch Erarbeiten philosophischer Sachverhalte

Der Schüler soll fähig werden, Denksätze und Methoden philosophischer Arbeit zu prüfen, insbesondere im Überblick über einige philosophische Grundprobleme (z.B. Sprache und Logik, Werturteilsproblematik, Wissenschaften und historische Dimension, frühere und gegenwärtige Lösungsversuche und Stellungnahmen dazu).

Praktische Anwendung

Der Schüler soll fähig werden, vorgegebene Erkenntnis- und Handlungsmodelle und Problemlösungsvorschläge zu beurteilen, auf Lebens- und Alltagssituationen anzuwenden und die eigene begründete Einsicht in Handeln umzusetzen.

Allgemeine Hinweise

Die „Lernziele“ sind verbindlich, der Teil „Inhalte“ ist ein Orientierungsrahmen. Kontroverse Positionen müssen berücksichtigt werden (2 kontroverse Positionen), um der Gefahr einer Indoktrinierung entgegenzuwirken. Es ist Aufgabe des Lehrers, aus den angegebenen Inhalten eine Auswahl zu treffen, um eine Überforderung der Schüler zu vermeiden. Dabei sind die schulischen Möglichkeiten und die Interessenlage des jeweiligen Kurses zu berücksichtigen. Die entsprechend gekennzeichneten Themen und Themenbereiche können bei Bedarf und genügender Zeit zur Vertiefung genutzt werden.

Einführungsphase: Jahrgangsstufe 11

Fachspezifische Lernziele „anthropologische Grundfragen“

Der Schüler soll anhand von Beispielen anthropologischer Ansätze seinen eigenen Standort in der menschlichen Gesellschaft näher zu bestimmen lernen. Er soll dazu

- aus seinem bisherigen Erfahrungsbereich in anthropologische Fragestellungen Einblick gewinnen, um
- zwei wichtige anthropologische Ansätze der folgenden Richtungen kennenzulernen:
Gruppe A: Verhaltensforschung, Diamat, Kommunikationstheorie, kritische Theorie der Frankfurter Schule;
Gruppe B: Existentialismus, Wertphilosophie, Hermeneutik, Seinsphilosophie,
- anthropologische Termini aus den vorhergehenden (besprochenen) Ansätzen heraus sich aneignen,
- anthropologische Ansätze unter einer gemeinsamen Fragestellung vergleichen können (z.B. das Problem menschlicher Freiheit, das Verhältnis zum Mitmenschen, Verpflichtungen in menschlichen Gemeinschaften, das Problem der Arbeit),
- fähig werden, aus einer individuellen oder sozialen Situation heraus auf Grenzsituationen hin zu reflektieren.

Fachspezifische Lernziele „Logische Propädeutik“

Der Schüler soll

- einen Einblick bekommen, daß Welt in Form von Sprache gegeben ist: erste sprachtheoretische Versuche, elementare Prädikation, Regulation, Explikation, Definition,
- Kenntnis grundlegender Termini und Begriffe gewinnen
- fähig werden, einfache Schlüsse auf ihre Korrektheit hin zu überprüfen (einfache Schlußschemata, Fehlschlüsse, argumentative Kunstgriffe),
- bereit sein zum Führen rationaler Diskurse.

Fachspezifische Lernziele „Wissenschaftliche Verfahrensweisen“

Der Schüler soll

- einen Einblick in wissenschaftliche Verfahren und Methoden (z.B. die Methode der Mathematik und der empirischen Wissenschaften, die historisch-hermeneutische Methode) und die dazugehörigen wissenschaftlichen Termini gewinnen,
- fähig werden, an einem Problembereich in Kontroversdarstellung die Methoden und Grundlagen einzelner Wissenschaftsarten miteinander vergleichen zu können,
- sich des Unterschiedes zwischen wissenschaftlichem Erkennen und anderen Erkenntnisformen bewußt werden.

Einleitende Hinweise

Empfohlen werden Texte aus dem Bereich der Anthropologie, die unmittelbaren Bezug zur Interessenslage der Kursteilnehmer und des Kursleiters haben.

Die Arbeit an diesen Texten soll sich auf Schwerpunkte der logischen Propädeutik beschränken (z.B. Einführung des Aufbaues einer Terminologie; Einführung in die Schlußlehre).

Gleichzeitig sollen auch die in den Texten enthaltenen wissenschaftstheoretischen Ansätze (naturwissenschaftliche Methoden, Hermeneutischer Ansatz) reflektiert werden (vgl. das Kapitel „Wissenschaftliche Verfahrensweisen“).

Grundsätzlich ist für die Lerninhalte in allen drei Bereichen (Anthropologie/Logische Propädeutik/Wissenschaftliche Verfahrensweise) zu berücksichtigen:

Entsprechend seiner Vorentscheidung bei der Themenauswahl aus den Gruppen A und B der Anthropologie (vgl. S. 11) muß der Lehrer aus den folgenden Seiten 11–16 die zugehörigen Lerninhalte auswählen und festlegen. Dabei berücksichtigt er die unterrichtlichen Möglichkeiten seines Kurses und sieht einen etwa ein Drittel der Unterrichtsstunden umfassenden Freiraum für Vertiefung, Schwerpunktbildung und thematische Ergänzungen vor.

Anthropologische Grundfragen

Begründung für die Wahl dieses Themenbereiches

Dieser Themenbereich in der Jahrgangsstufe 11 ergibt sich unmittelbar aus den o.e. Grundprinzipien und den aufgeführten Lernzielen. Philosophische Anthropologie als kritische Grundlage für Leben und Beruf sowie Logische Propädeutik als kritische Betrachtung der Grundlage der Sprache und des Denkens sind die Voraussetzungen und der Einstieg in die Probleme der Praktischen und Theoretischen Philosophie.

Hier soll dem Schüler klar werden, daß der Mensch als Denkend-Sprechend-Handelnder Ausgangspunkt philosophischen Bemühens ist. Im Menschen und seiner Sprache schneiden sich die drei „Gebiete“ des Denk-Handelns, der Gegenstände und der Theorien.

Lerninhalte

Problembereiche

Termini, Fakten

A Einführungsphase

- a) Grundprobleme einer philosophischen Anthropologie
- „Anthropologien“
Mensch – Sprache – Vernunft
Fragwürdigkeit von „Wesen des Menschen“
und „Menschenbild“
Philosophische Anthropologie als Prinzip
und als Disziplin; ihr Zusammenhang mit der
praktischen und theoretischen Philosophie
Beziehung zu Ethik
- b) Elemente der Sprachanthropologie
(zusammen mit A I und A II der Inhalte
der Logischen Propädeutik)
- Norm – Handlung – Handlungsschema
Zeichen – Sprache – Reden – Denken – Ver-
stehen – Entlastungsfunktion – Horizont
(Weitere Anknüpfung: Hermeneutik)

B Der Mensch als Gegenstand seiner Erfahrung

- a) im Blickwinkel des vorwiegend natür-
lichen Daseins
- biologisch
- psychologisch
- kybernetisch
- b) im Blickwinkel des gesellschaftlichen
Daseins
- soziologisch
- c) im Blickwinkel des geschichtlichen Daseins
- Empirische Bedingtheit – Freiheit
- Unterschied Mensch – Tier
Der Mensch als „Mängelwesen“
Instinktarmut – Welt-„Offenheit“
Verhalten – Handeln
- Begehren – Bedürfen
Bewußt – unbewußt
Das Trieb-Problem
Das Leib-Seele-Problem
- „Kollektivseele“; Leitbild
Regelkreis
Information – Kommunikation
Erkenntnis
(Anknüpfung:
Wissenschaftstheorie und Ethik)
- Natur – Kultur – Recht – Staat
Kultur als Handlungsergebnis
- Person – Gruppe
Institution – Tradition
Recht – Sitte
Materie – Bewußtsein
Ökonomische Basis – Überbau
(Anknüpfung: Ethik und Rechtsphilosophie)
- Mensch – Geschichte
Historismus
(Anknüpfung: Hermeneutik und Geschichts-
philosophie)

Problembereiche

Termini, Fakten

C Personale Anthropologie

Ich – Du – Philosophie
Die Wert-Philosophie
Der Personalismus

D Der Mensch und seine Lebensfragen

a) seitens der Religion

„Geschöpf“
Geist – Sinnlichkeit
Tod – Unsterblichkeit
(Ggf. übertragen an Kurse in Religion)

b) seitens des Existentialismus

Existenz – Freiheit – Geworfensein

Logische Propädeutik

Begründung für die Wahl des Themenbereichs

Wenn man auch hinsichtlich Aufbau und Rolle der Logik verschiedene Auffassungen vertreten kann und solche Unterschiede ggf. auch im Unterricht diskutiert werden können, so ist doch die Normengewinnung durch Rekonstruktion von Wissenschaftssprache und Logik für einen Grundkurs Philosophie von zentraler Bedeutung und bietet den Vorteil, den Schüler zu kritischem Verhalten gegenüber seinem eigenen Tun und Sprechen zu veranlassen.

Lerninhalte

Problembereiche

Termini, Fakten

A Umgangssprache und normierte Sprache

I Verfahren zum sprachlichen Normieren

a) Wort – Gegenstand
Alltagssprache – Sprache der Wissenschaft

Elementare Prädikationen

„Erste Wörter“; Prädikator; Klassifikator;
Eigename; Kennzeichnung; Indikator;
Nominator; Terminus
Zusprechen – Absprechen
Erwähnen – Verwenden
Sprachstufen

b) Regulation

Prädikationsregeln mit Symbolik

c) Explizite Definitionen

Explikation – Definition
Standardform

Problembereiche

Termini, Fakten

c) Kritik der „klassischen Definitionslehre“	Definitionsgleichung als Äquivalenz Realdefinition – Nominaldefinition
d) Abstraktion	Invarianten über Regelsystemen Abstraktor intensional – extensional Bedeutung – Umfang

II Reflexion auf Sprache	
a) Stellung der Logik zwischen Mathematik, Natur- und Geisteswissenschaften	Traditionelle Logik – Formale Logik Beziehungen der Logik zur Mengenlehre, zur Linguistik und Grammatik
b) Das Sprachproblem	Sprache und Welt Umgangssprache – Fachsprache Natürliche Sprache – Kunstsprachen Bildungssprache – Wissenschaftssprache

B Bildung von Sätzen	
a) Die Aussage – (der Sachverhalt)	Elementaraussage Mehrstellige Prädikatoren Generelle – singuläre Aussage Aussage – Sachverhalt (Urteil) – Tatsache
b) Exemplarischer Aufbau einer Terminologie	

C Schließen und Begründen	
Schlußlehre	Hypothese – logisches Implikat – logischer Schluß „Klassische“ Schlußlehre Einfache Schlußlehre Fehlschlüsse Argumentative Kunstgriffe
MÖGLICHE VERTIEFUNGEN:	
a) Formalisierung Kalkülorientierte Logik	Logische Partikel: Junktoren, Quantoren Wahrheitstafeln Ableitung einfacher Formeln Exemplarische Behandlung: Der Aussagekalkül; Schreibweise und elementare Begriffe des Prädikatenkalküls
b) Das Wahrheits- und Begründungsproblem	Analytische Wahrheit – synthetische Wahrheit Empirische Wahrheit – nicht empirische Wahrheit Die protoempirische Basis
c) Wahrheitsdefinitheit	Axiomatische Einführung Verteidigungspflichten

Wissenschaftliche Verfahrensweisen

Begründung für die Wahl des Themenbereichs

Als Grundlage jeder Reflexion über das menschliche Handeln in den Wissenschaften und in der Schule wie auch der Reflexion über die Bedeutung der Wissenschaften für den heranwachsenden jungen Menschen und die gesamte Gesellschaft müssen Kenntnisse einiger Fakten und Probleme vermittelt werden, die beim Aufbau von Wissenschaften und Theorien entstehen. Darauf aufbauend kann eine bessere Einschätzung der Bedeutung und der Möglichkeiten der einzelnen Wissenschaften und ihrer Methoden erreicht werden.

Da die derzeitige Methodendiskussion – auch innerhalb der Sozialwissenschaften – nach wie vor gespeist wird aus den beiden methodisch unterschiedlichen Bereichen des naturwissenschaftlichen und historisch-hermeneutischen Denkens, soll die Einführung der Wissenschaftstheorie im Grundkurs den Schüler mit den Elementen beider Bereiche bekanntmachen. Es wird hier also bewußt auf Parallelkurse verzichtet: jeder Schüler, der diesen Grundkurs durchläuft, muß sich mit beiden methodischen Aspekten und den daraus resultierenden Fragen auseinandersetzen.

Weiter soll noch einmal auf folgendes hingewiesen werden:

Die Behandlung der Wissenschaftstheorie ist mit der 11. Jahrgangsstufe nicht als abgeschlossen zu betrachten. Sie soll in den weiteren Kursen unter beiden Aspekten fortgeführt und ausgebaut werden bis hin zur Jahrgangsstufe 13 wo sie thematisch wieder auftritt (Spiral-Prinzip).

Deshalb werden hier für die Jahrgangsstufe 11 nur einige Elemente und Grundvorstellungen zur Behandlung empfohlen.

Lerninhalte

Problembereiche

Termini, Fakten

A Einführungsphase

- a) Der hermeneutische Zirkel, seine wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen und seine Grenzen
- b) Grundlagen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Methode

Vorverständnis – Entwurf – Kenntnisnahme
Artefakt (Dokumentseite – Subjektseite)
Sinnerfahrung

Grundbegriffe – Definitionen – Axiom
Beschreiben – Erklären – Prognose – Heuristik
Gesetz – Hypothese
Theoretisches Konstrukt – operationale
Definition
Das Basisproblem: Geltungstheoretischer,
semantischer und pragmatischer Aspekt

Problembereiche

Termini, Fakten

Zur Vertiefung:

B Das Problem des Verstehens

- | | |
|------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| a) Verschiedene hermeneutische Ansätze | phänomenologisch – fundamental – ontologisch
historisch – hermeneutisch
formal – dialektisch
inhaltlich – dialektisch |
| b) Das Problem der hermeneutischen Verallgemeinerung | Verstehen – Erklären
Personenverstehen – Erlebnisverstehen
Verstehen persönlicher Werthaltungen
Verstehen von Typen rationalen Handelns
Idealtypus – historischer Verstehenshorizont
die dogmatische und die offene Hermeneutik |

C Prinzipien der Natur- und Sozialwissenschaften

- | | |
|--------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| a) Der empirische Charakter | Wahrnehmung – Beobachtung – Selektion
Experiment – Protokollaussage
Singuläre – generelle Tatsachen
Experimentelle Reproduzierbarkeit und intersubjektive Nachprüfbarkeit |
| b) Der exakte Charakter | Klassifikatorische – topologische – metrische Begriffe
Quantifizierung – Messen
Extrapolation – Interpolation
Idealisation – Approximation |
| c) Der hypothetische Charakter | Deduktion – Induktion – Beweisarten
regressive Deduktion – progressive Induktion
Verifikation – Falsifikation
Wahrscheinlichkeitssätze |

Zur Vertiefung:

D Theorienbildung

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| a) Mathematik und Naturwissenschaften | Erfahrungsgesetz – Statistisches Gesetz – theoretisches Gesetz
hypothetisch-deduktive und axiomatisch-deduktive Systeme
Der Modellbegriff in Mathematik und Naturwissenschaften |
| b) Hermeneutik | Kommunikations-Zeichenmodell |
| c) Reflexion auf a) und b)
(Problem der Synthese kontroverser Modellbegriffe) | |

Ontologische Grundfragen

Problembereiche	Termini, Fakten
A Formale Ontologie	
I) Seinsgesetze der Bestimmtheit (des jeweiligen Seienden)	Satz der Identität Satz vom zu vermeidenden Widerspruch Satz vom ausgeschlossenen Dritten
II) Seinsgesetze der Begründung	Satz vom zureichenden Grunde (Grund, Folge) Konsequenzen: logisch – erkenntnistheoretisch – real (Kausalprinzip) 4 Kausal. (formalis; materialis; efficiens; finalis)
III) Seinsmomente	Dasein, Existenz Sosein, Wesen, Essenz Das Modalitätenproblem
Strukturen des Soseins:	
1) KATEGORIEN	
i) Ousia-Substanz Form-Materie	feststellende Aussage – allgemeinste Strukturen – Einteilungsschemata – typologische Aussage
ii) Akzidenzien	Qualität Quantität Relation
2) TRANSZENDENTIALIEN	
IV) Probleme des Allgemeinen	ens – unum – bonum – pulchrum Idee – Naturgesetz – Grundlage des Denkens – Aporetik
B Materiale Ontologie	
Schichtenlehre	
C Methodenlehre	

Die Jahrgangsstufen 12 und 13

Halbjahr 12/1: Geschichts- und Staatsphilosophie

Einleitender Hinweis:

1. Im Halbjahr 12/1 wird der Schwerpunkt „Geschichtsphilosophie“ paradigmatisch behandelt. Die Rechtsphilosophie sollte im Halbjahr 12/2 alternativ zu oder im Zusammenhang mit der Ethik behandelt werden.
2. Auch hier – wie bei den anderen Themenbereichen – geht es darum, ein möglichst breit gefächertes Themenspektrum zur Auswahl anzubieten, damit dem pluralistischen Ansatz Genüge getan und der vorgegebene Weg von vornherein nicht zu eng und eingleisig wird. Um eine Überfrachtung mit Stoff zu vermeiden, muß aber auch hier ausgewählt werden.

Leitende Gesichtspunkte hierbei sollten sein:

- kontroverse Positionen innerhalb einer bestimmten Zeit bei synchroner Betrachtung,
- kontroverse Positionen innerhalb eines überblickbaren Ausschnittes des geistesgeschichtlichen Entwicklungsprozesses bei diachroner Betrachtung,
- kontroverse Positionen bei der Behandlung synchroner und diachroner Überschneidung und Verzweigungen.

Gerade hier – bei der Behandlung der Geschichtsphilosophie – muß der Gefahr begegnet werden, daß durch einseitige Geschichtsbetrachtung der Schüler indoktriniert und ihm ein ideologisch vorgeprägtes Geschichtsverständnis vermittelt wird.

Begründung für die Wahl dieses Themenbereiches

Die Entwicklung eines kritischen historischen Bewußtseins durch Problematisierung und philosophisch-politische Reflexion von „Geschichte“ ist eine Voraussetzung für das Selbstverständnis des sozial- und kulturbestimmten Menschen und somit eine zentrale Aufgabe des Grundkurses Philosophie.

In Fortführung der in den Kursen der Jahrgangsstufe 11 behandelten Grundlagen des historisch-hermeneutischen Aufgabenfeldes soll deshalb dem Schüler in diesem Kurs ein doppelter Schwerpunkt vermittelt werden:

- Eine erweiterte Kenntnis auf dem Gebiet der Methodologie der modernen Geschichtswissenschaft als Grundlage für eine den heutigen Anforderungen genügende Theorie von Geschichte,
- eine Einführung in die Entstehung, die Probleme und Schwierigkeiten der verschiedenen Geschichtsphilosophien als Grundlage für ein kritisches historisches Selbstverständnis.

Zur Verdeutlichung und zur besseren Verständigung seien im folgenden die Reflexionsstufen angegeben, auf denen sich die Arbeit der Historiker und der Geschichtsphilosophen abspielt, gleichzeitig mit deren gegenseitiger Verzahnung:

1. Objekt- oder Chronikstufe:

Geschichte betrachtet als Abfolge notierter oder erzählter „Ereignisse“

2. Erste Metastufe:

Geschichte als Interpretation historischer Quellen (z.T. manipulativ, aus ideologischen Gründen)

3. Zweite Metastufe:

Stufe der Bewertung; Frage nach Einheit und Sinn der Geschichte; Entwurf eines geschichtsphilosophischen Systems

4. Dritte Metastufe:

Geschichte als Untersuchung der Abhängigkeit der Geschichtsschreiber von ihrer gesellschaftlich-politischen Grundsituation

5. Vierte Metastufe:

Vergleich und Kritik verschiedener geschriebener „Einzelgeschichten“ und „Einzel-Geschichtsphilosophien“; Reflexionsstufe einer kritischen Geschichtstheorie und Philosophie der Geschichte.

Hier wäre hinzuzufügen, daß 1. in dieser Form rein und vereinzelt nie vorkommt; die Chronikstufe ist ein extrem idealisierter Fall. Die Arbeit des Historikers ist nicht scharf getrennt von der möglicher (substantialistischer) Geschichtsphilosophen: Sie beziehen sich auf die Stufen 1. bis 4.

Die Geschichtsphilosophen interessieren vor allem die Stufen 3. bis 5., wobei die letztere sicher der Stufe der Reflexion entspricht, die von einer analytischen Geschichtsphilosophie erwartet wird.

Lernziele Halbjahr 12/1

Fachspezifische Lernziele „Geschichtsphilosophie“

Der Schüler soll

- Einblick gewinnen in verschiedene geschichtsphilosophische Ansätze, mindestens je einen aus den Gruppen A und B (z.B. AT und Kant)

	Gruppe A	Gruppe B
Antike	Weltgeschehen als Heilsgeschichte (AT) Weltalterlehre	Frühe Form der Geschichtsschreibung (Chroniken, Annalen)
	Hesiod (Grundlagen des Geschichtspessimismus)	Politisch-pädagogische Geschichtsschreibung des Thukydides
Mittelalter	Eschatologie und Geschichtsteologie (Chiliasmus oder Joachim v. Fiore)	Lineare Geschichtstheologie (Thomas v. Aquin)
Neuzeit	Zyklische Geschichtstheorie (Nietzsche, Marx, Spengler)	Dialektisch-lineare Geschichtstheorie (z.B. Kant oder Hegel)
	Kulturgeschichtliche Betrachtungsweise (Spengler, Burckhardt) und politisch-sozial. geschichtl. Betrachtungsweise	Naturgeschichtliche Betrachtungsweise (Haeckel, Heisenberg, Weizsäcker, Teilhard de Chardin)
	Kritische Geschichtstheorie im 20. Jahrhundert	

- lernen, daß der Terminus „Geschichte“ verschiedene, z.T. voneinander unabhängige Bedeutungsbereiche umfaßt
- erkennen, daß der Mensch als im geschichtlichen Prozeß befindliches und zugleich handelndes Individuum befähigt ist, historisch wirksam zu werden und sich historisch zu verstehen
- einsehen, daß jedes Verständnis von Geschichte zeit- und epochengebunden ist, je nach dem gesellschaftlichen Hintergrund
- einsehen, daß der Mensch sich der Frage nach dem „Sinn“ von Geschichte stellen muß.

Lerninhalte

Problembereiche

Termini, Fakten

Entstehung und Entwicklung von „Geschichte“ und „Geschichtsphilosophien“

a) Die Antike	Geschichte als Teil der historia historia – scientia
b) Philosophie der Geschichte und Theologie der Geschichte	Geschichtlichkeit des Menschen Weltgeschichte – Heilsgeschehen (Heilsgeschichte) Mittelalterlicher Geschichtssymbolismus Weltalterlehren zyklische und lineare Geschichtsbetrachtung

Problembereiche	Termini, Fakten
c) Das „Subjekt der Geschichte“ Die „Neue Wissenschaft“	Säkularisation der Geschichte Geschichte als empirisch-pragmatische Wissenschaft Historische Gesetzmäßigkeit Das Sinn-Problem
d) Die großen Systeme Individuum – Staat – Menschheit	„Geschichte“ als Zentralproblem Der spekulative Begriff von Geschichte als System „Offene“ und „abgeschlossene“ Geschichts- deutung Zyklische und lineare Geschichtsbetrachtung Die „hermeneutische“ Spirale
e) Kritische Geschichtstheorie	Narrative Sätze Der Konstruktionscharakter von Geschichte Geschichte als „regulative Idee“ Die „Metaphysikkritik“ der verschiedenen Geschichtsauffassungen hinsichtlich Einheit – Totalität – Sinnggebung

Kurs Halbjahr 12/2: Ethik und Rechtsphilosophie

Einleitender Hinweis:

Zum Themenbereich Rechtsphilosophie und Ethik wird empfohlen, Gegenstände, Aufgaben und Methoden dieser Disziplinen den Kursangeboten wahlweise und nach Interessenlage zu entnehmen.

Beide Disziplinen zu bearbeiten und in gleicher Breite abzudecken, dürfte aus zeitlichen Gründen nicht möglich sein. Hierbei könnte ein Auswahlkriterium die Fächerkombination des unterrichtenden Lehrers sein, ein zweites die Kursorganisation an der betreffenden Schule.

Begründung für die Wahl dieses Themenbereiches

Die in den letzten Jahren in der Forschung und bei der Diskussion philosophischer Probleme erfolgte Verlagerung des Schwerpunktes auf die Probleme der Praktischen Philosophie führt dazu, in der Ethik und der Rechtsphilosophie einen weiteren Schwerpunkt für einen Grundkurs Philosophie zu sehen. Ferner ergibt sich ein solcher Kurs als Folgerung aus den eingangs dargestellten drei didaktischen Prinzipien und als Weiterführung der in der Jahrgangsstufe 11 angeschnittenen Problemkreise.

Die Behandlung der Rechtsphilosophie scheint umso dringender aufgrund der Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland zu einem pluralistischen demokratischen Rechtsstaat. Der Unterricht muß deshalb den Schüler mit den grundlegenden Konzeptionen des Rechtsstaates und seinem Selbstverständnis vertraut machen.

Fachspezifische Lernziele „Ethik und Rechtsphilosophie“

Der Schüler soll

- sich mit Problemen und Konflikten unserer Zeit unter Hinzuziehen von Texten früherer Zeiten kritisch auseinandersetzen,
- die Notwendigkeit von Maßstäben und Kriterien für menschliches Handeln und für das Zusammenleben mit anderen einsehen und Positionen für sein persönliches Handeln gewinnen.

Dazu soll er

- aus seinem Erfahrungsbereich ethische und rechtsphilosophische Fragestellungen entwickeln, unterscheiden und formulieren lernen (z.B. die Grundrechte als Sätze oberster Norm und des präpositiven Rechtes, Naturrechtsproblematik, Grundlagen einer Moralphilosophie),
- wichtige ethische und rechtsphilosophische Ansätze kennenlernen, mindestens je einen aus den Gruppen A und B,

	Gruppe A	Gruppe B
Antike	Aristotelische Ethik	Sophistische Ethik
Mittelalter	Thomas v. Aquin	Nominalistische Ethik (Ockham, Abälard)
Neuzeit	„Formale“ Ethik von Kant	Utilitarismus (Bentham, Mill)
	Anthropologischer Ansatz (Gehlen, Portmann)	Nihilistischer Ansatz (Nietzsche, Schopenhauer)
	Pragmatischer Ansatz von Dewey	Materiale Wertethik (Scheler, N. Hartmann)

- Grundbegriffe und Ordnungsstrukturen, die sich aus diesen Ansätzen ergeben, kennenlernen,
- ethische und rechtsphilosophische Ansätze unter einer gemeinsamen Fragestellung vergleichen können (z.B. Begründung ethischer Normen, Fundierung des positiven Rechtes, Charakter der Menschenrechte),
- sich bewusst werden, daß das Problem der menschlichen (individuellen und politischen) Freiheit existiert,
- bereit werden, sein eigenes Handeln kritisch zu hinterfragen.

Lerninhalte

Problembereiche

Termini, Fakten

A Einführungsphase

- | | |
|--------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| a) Vorverständnis | Ethik – Moral – Sitte
Norm – Konvention – Spielregel
Recht – Gerechtigkeit
de facto – de iure
hypothetisch – kategorisch |
| b) Grundprobleme der Ethik und Rechtsphilosophie | Uneingeschränkte oder eingeschränkte Verbindlichkeiten als Stabilisatoren menschlicher Existenz
Moralischer Konflikt – Moralische Krise
Teleologische und normative Funktion |
-

B Ethik

- | | |
|---------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| a) Differenz von Sein und Sollen | Einzelhandlung; Motive des Handelns
Der „naturalistische Fehlschluß“
Handlungsnormen – Normensysteme
Antike Begründungstypen |
| b) Das Problem der Legitimation sittlicher Normen | 1) Utilitaristischer Ansatz (Bentham) (pain and pleasure)
2) Nihilistischer Ansatz (Nietzsche) (Normative Wertvorstellung – divergierende Faktizität)
3) Anthropologischer Ansatz (Gehlen) (Sicherung des bedrohten Lebens durch Instinktersatz) |
| c) Formale Bestimmung | Realisierung des Menschseins
Kriterium der Vernunft
Kants Theorie des Willens
Der „Kategorische Imperativ“
Einfluß geschichtlicher und sozialer Faktoren |
| d) Materiale Wertethik | Scheler – N. Hartmann |
-

C Rechtsphilosophie

- | | |
|---------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| a) Grundlagen | Recht im objektiven/subjektiven Sinn
Rechtsquellen – Rechtsgebiete
Person – Sache
Das Problem des Naturrechts und die Positivität des Rechts
(Gesetztheit – Feststellbarkeit – Durchsetzbarkeit)
Positivität als notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für Recht |
|---------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
-

Problembereiche	Termini, Fakten
b) Begründung des Rechts	Setzungscharakter – Zwangscharakter Verwirklichung als Prozeß Abhängigkeit von den sittlichen Normen der Gesellschaft Normierung des Miteinander Freiheit von Zwang und Unterdrückung Freiheit für die Realisierung von Menschsein Sozialgestaltung
c) Unrecht	(Negativkatalog)
d) Ideologiekritik des Rechts	Prinzipielle Notwendigkeit Interessen- und Standortgebundenheit Überpositive Normen Norm und Typus Das „typologische“ Verfahren

Jahrgangsstufe 13: „Ideologie und Ideologiekritik“

Einleitender Hinweis und Begründung für die Wahl des Themenbereiches

Um am Ende des Grundkurses die in diesem Kurs geleistete Arbeit noch einmal ideologiekritisch mitzureflektieren, wurde dieser vielschichtige, vieldiskutierte und äußerst umstrittene Themenbereich an den Schluß des Lehrplans gestellt.

Zum einen haben die Kursteilnehmer ausreichende Vorkenntnisse erworben, auf denen sie aufbauen können, zum anderen haben sie neben der inhaltlichen Grundausrüstung eine Reflexionsebene erreicht, auf der es ihnen möglich ist, Probleme zu erkennen, textbezogen zu diskutieren und ihre eigene Situation kritisch zu sehen.

Es sei hier mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Begriff „Ideologiekritik“ als Terminus im metawissenschaftlichen Sinn und nicht im „marxistischen Sprachgebrauch“, der ihn auf einen Teilbereich einengt, verstanden werden darf.

So soll denn der Kurs „Ideologie und Ideologiekritik“ einen Beitrag zur Entdogmatisierung verfestigter Strukturen und Denkschemata liefern.

Fachspezifische Lernziele „Ideologie und Ideologiekritik“

Der Schüler soll

- einen Einblick gewinnen in die Hauptrichtungen der Forschung im Hinblick auf das Ideologieproblem.

Aus den Gruppen A – B – C sollen je 2 kontrastierende Positionen (z.B. Bacon und Horkheimer) genommen werden!

A	B	C
Ansätze bürgerlicher Ideologienlehre	Ansätze vormalxistischer und marxistischer Ideologiekritik	Metakritik der Ideologiekritik
Bacon Idolenlehre Freud Projektion und Wunscherfüllung Pareto/Geiger	St. Simon Frühsozialismus Feuerbach Religion als Selbstentfremdung des Menschen Marx-Ideologiekritik	Mannheim-Scheler Wissenssoziologie Positivismusstreit Popper – Adorno – Horkheimer Topitsch Entmythologisierung Althusser

- Grundbegriffe und Ordnungsstrukturen, die sich aus den Erklärungsversuchen ergeben, kennenlernen
- die verschiedenartigen Verwendungen des Terminus „Ideologie“ kennenlernen (verschiedene Erklärungsversuche zum Problem des Zusammenhangs von menschlichem Sein, Denken und Handeln),
- erkennen, daß hinter jedem menschlichen Denk-Handeln bewußt oder unbewußt eine bestimmte Auffassung von „Welt“ steht,
- fähig werden, Ansätze menschlicher Ausdrucksformen (Sprechen, Handeln) auf ihren „ideologischen“ Gehalt hin zu interpretieren,
- bereit werden, sein eigenes Handeln und Denken auf ideologische Voraussetzungen hin zu problematisieren und zu reflektieren.

Lerninhalte

Problemereiche

Termini, Fakten

A Einführungsphase

Assoziationsfeld „Ideologie“

Idee – Ideal – Utopie
Falsches Bewußtsein
Lüge, Irrtum – Vorurteil – Ressentiment
Selbstverständnis – Fremdverständnis
Weltanschauung – Weltdeutung
Politischer Kampfauftrag

B Hauptteil

I. Ideologienlehre

1. Bacon:
Die Idolenlehre
2. Freud:
Projektion und Wunscherfüllung
3. Topitsch:
Das mythologische Denken

Die vier Arten idola

Rationalisierung

Weltanschauungsanalyse

Problembereiche

Termini, Fakten

II. Die marxistische Ideologiekritik

Wahrheit und Erkenntnis
Bewußtsein – gesellschaftliches Sein
Ideologie als Klassegebundenheit
Herrschaft – Entfremdung
Basis – Überbau; Theorie – Praxis

III. Positivistische Ideologienlehre

1. Pareto
2. Geiger

Derivation
Ein theoretisch gemeintes A-Theoretisches

IV. Die Kritik der Ideologiekritik

1. Wissenssoziologie
Scheler-Mannheim
2. Der Positivismusstreit
3. Der Pluralismus
 - a) Kuhn – Lakatos – Feyerabend
 - b) Reflexion auf den Unterricht aller Kurse
Pluralismus als Versuch, einer einseitigen
Ideologisierung zu entgehen

partikulare und totale Ideologie
spezieller und allgemeiner Ideologiebegriff
Oberklasse – Unterklasse



